



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte**

**Pott, August Friedrich**

**Lemgo [u.a.], 1856**

Noch mehr Beispiele Hr. v. Gobineau's Begründung seiner Bluts-Theorie:  
Perser und Meder; Makedonen und Perser. Engländer, Franzosen.  
Tschirokis und Creeks.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15667**

Land als „Nabel der Erde“ gilt. Zählm. S. 267. Endlich 3) geben die untersten Theile des Körpers den mittelsten Stamm, oder die tatarischen Nationen, welche aus diesem Grunde nur fähig sind, auf dem Sattel fest zu sitzen u. s. w.

Vielleicht gewinnt man noch eine deutlichere Einsicht in die Bluts-Theorie des Hrn. v. Gobineau aus ein paar anderen geschichtlichen Beispielen, die unserem Gesichtskreise näher gerückt sind. Nun z. B. nach II. 382. setzen sich die Perser an Stelle der Meder, weil der letzteren Blut nicht so rein ist. „Es galt nun die Frage zu wissen, wer in der iranischen Familie es sein würde, der die Oberherrschaft erhielt. Das medische Volk war nicht mehr das reinste (?). Aus diesem Grunde (!) konnte es nicht das Uebergewicht behaupten; aber durch seine Berührung mit der chaldäischen Cultur war es das am meisten civilisirte, und dieser Umstand hatte ihm Anfangs die hervorragendste Stellung verliehen.“ — Daß von den Griechen das Heft der Herrschaft auf die Makedonier überging, daran ist wieder das Blut schuld. *Il me serait difficile d'alléguer une plus grande preuve de leur (der Makedonier) noble sang* (II. 490.) Nur leider Schade, daß durch v. Hahn in seinen Albanesischen Studien die zwei Sätze bis zur Ueberzeugung wahrscheinlich gemacht worden: 1) Die Epiroten und Makedonier waren noch zu Strabo's Zeiten Ungriechen oder Barbaren; und 2) Epiroten, Makedonier und Illyrier sind Stammverwandte. Der Illyrische Stamm aber, dessen Nachkommenschaft man die heutigen Albanesen sammt ihrem höchst eigenthümlichen (nicht-griechischen) Sprachidiom wird beizählen müssen, war sicherlich auf der griechischen Halbinsel äußerst früh, ja, man darf es wohl dreist behaupten, noch vor den Hellenen, angefessen, und würde somit, da Hr. v. G. Europa zuvörderst von Völkern gelber Rasse (was, nachweislich, höchstens auf Völker Finnischen und Türkischen Stammes: Lappen, Finnen, Esthen, Magyaren; Osmanen, passte) in Besitz genommen sein läßt, seiner Aufstellung gemäß eher der gelben als weißen Rasse zufallen. Wiederum, wie II. 493. des Breiten zu lesen, verdankten die vereinten Makedonier und Griechen den Sieg über das persische Reich, wunderbar genug, weniger dem Genie Alexanders, als ihrem Blute. Jener hat bloß das Verdienst der Beschleunigung eines Umsturzes, der, nicht etwa durch in Folge schlechter Führung des Scepters abseits seiner Machthaber entstandene Schwäche des persischen Reiches, noch auch durch Sittenverderbniß des persischen Volkes, bewahre, sondern durch eine ganz eigentliche Stammes-Ausartung im Körper des letzteren, schon lange vorbereitet war.

*On ne peut donc admettre que les institutions ainsi trouvées et façonnées par les races fassent les races ce qu'on les voit être.* (I. 65.) Ganz recht; die Institutionen werden von den

Völkern gemacht oder doch zugelassen; aber jene ihrerseits machen auch wieder aus den Völkern dies oder das. Mit fernerer Schlußfolgerung S. 68.: „In England, d. h. demjenigen aller Länder Europa's, wo les modifications du sang ont été les plus lentes [zugestanden, denn der Ausdruck kann sich nur auf den — unerklärlich-zähen Nationalcharakter der Britten beziehen] et jusqu'ici les moins variées [kein bunteres Gemisch des Blutes aber, als gerade dort, von Kelten theils Irisch-Gaelischen, theils Kymrischer Abzweigung; Römer; Germanen verschiedener Stämme, wie Angelsachsen, Dänen; romanisirte Normannen], sieht man noch die Institutionen des 14. und 15. Jahrhunderts als Säulen des gesellschaftlichen Gebäudes aufrecht da stehen. In Frankreich haben zahlreichere und verschiedener (?) geartete vollliche Heirathen das entgegengesetzte Resultat hervorgebracht.“ — Daß die Gallier (auch ihre Sprache?) lange römischer Umbildung widerstanden und an manchen barbarischen Sitten, z. B. Menschenopfern, festhielten, beruht (S. 73.) darauf, daß ihr Stamm „nicht genügend gemischt war.“ Ich will dagegen nicht streiten, indem Versekung mit fremdem Blute auch Sinnes- und Sitten-Abänderung hervorbringen mag. Ist es aber wahr, daß etwa die Iberer (Basken), die Kelten und andere Urbölker Europa's wären unweiser, d. h. ursprünglich gelber Rasse gewesen? Beweis, welcher? —

Sogar für Amerika wird schon ein Beleg für seine Meinung vom Vf. vorweggenommen. Daß Tschirokis und Creeks weiter in der Cultur vorgerückt sind, als die übrigen Indianer, wird I. 116. nicht nur den Einwirkungen von Nordamerikanern zugeschrieben, sondern auch ganz vorzüglich ihrer Abkunft von der alleghanischen Rasse, „welcher man die großen Ueberbleibsel alter Denkmale beimißt, die nördlich vom Mississippi \*) entdeckt worden.“ Wohl; aber entstanden diese großartigen Denkmale einer untergegangenen Cultur, welche einer zahlreichen und nicht nur zahlreichen, sondern auch seßhaften und ackerbautreibenden Bevölkerung zuzuschreiben, dringende Gründe vorhanden, unter dem Einflusse von Weißen? Oder müßten den Rothhäuten dennoch, als ein nur angemessenes Eigenthum (also, wo nicht ausgeführt, doch angegeben etwa durch Normannen, wie deren ja freilich vor Columbus nach Amerika gelangten\*\*), auch diese Bauten und Errichtungen von Erdhügeln ent-

\*) Siehe Smithsonian Contributions to knowledge. Vol. I. Ancient Monuments of the Mississippi Valley; comprising the results of extensive original surveys and explorations by E. G. Squier and E. H. Davis. City of Washington: publ. by the Smithsonian Institution. 1848. Ein Auszug z. B. in Neue Mitth. des Thür.-Sächs. Vereins 1850.

\*\*\*) Vgl. Rafn, Mém. sur la découverte de l'Amérique au dixième siècle. Dic Mem. de la Soc. des Antiquaires du Nord. Sect.